

Schicken Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse per Internet (www.solothurnerzeitung.ch/sz-schnappschuss oder www.olt-nertagblatt.ch/sz-schnappschuss) oder per Post. In der Zeitung wird eine Auswahl abgedruckt. Jedes in der Zeitung veröffentlichte Bild wird belohnt mit einem Gutschein im Wert von **50 Franken** als Ermässigung auf das Ausfüllen der Steuererklärung 2016 oder 2017 und eine kostenlose Gesamtberatung von der Bernstor Beratung GmbH, Rossmarktplatz 1 in Solothurn, www.berntor-beratung.ch. Viel Glück!



Ihr Schnappschuss

Adrian Stalder, Kestenholz: Iglu «Schlossblick» – Blick vom verschneiten Kestenholz zum Schloss Neu-Bechburg.

Geht es dem Wald jetzt gut oder schlecht?

az vom 16. 1.: Generationenwechsel – «Dem Wald geht es nicht so schlecht»

Ich begrüße es sehr, dass unserem Wald viel Raum in der Zeitung gegeben wird. Ich bin froh, dass wir unsere Waldfläche garantiert haben und dafür auch gute Wächter und Wärter wählen und engagieren. Doch beim Frontseitenartikel stört mich der Satz sehr: «Dank des Volleimters wurde die Technik professionalisiert und immer weniger Menschen arbeiten im Wald.» Müssen sich doch alle, die vor dem Volleimter im Wald waren, dabei als Amateure vornehmen. Ich schlage vor: Mit dem Volleimter wurde die Waldarbeit weiter technisiert, automatisiert und industrialisiert, deshalb können immer weniger Menschen im Wald arbeiten. Interessant ist da die Frage, welche Vor- und Nachteile das für wen hat. Beim Titel («Dem Wald geht es nicht so schlecht») im Hauptartikel frage ich mich, geht es dem Wald jetzt gut oder schlecht? Eine klarere Aussage darüber im Titel und im Artikel wäre mir willkommen. Ich bin nicht Waldfachmann, doch brauche ich den Wald grosszügig als Erholungs- und Trainingsraum. Sein Wohlergehen geht parallel zu meinem Wohlergehen.

FREDY EMCH-ZIELINSKA, HESSIGKOFEN

Die Finanzierung ist unausgewogen

az vom 18. 1.: Bern – Regierungratsarbeit für ein Ja zum NAF

Aufgrund der wachsenden Mobilität braucht es zusätzliche Mittel, um die Finanzierung der Nationalstrassen (zum Beispiel Investitionen für den Erhalt) und Agglomerationsprojekten (zum Beispiel neue Tramlinien) in Zukunft zu sichern. Mit dem Fonds für die Nationalstrassen und den Agglomerationsverkehr (NAF) möchte der Bundesrat die zukünftige Finanzierung auf solide Beine stellen. Ein derartiger zweckgebundener Fonds ist in der Tat der richtige Weg, damit eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur erhalten beziehungsweise nachhaltig ausgebaut werden kann. Die Kritik am NAF zielt hier nur aber auf die Finanzierung der wachsenden Ausgaben. Man hätte die Autofahrer (das schliesst mich selbstkritisch mit ein) stärker an der Finanzierung beteiligen müssen. Am Anfang der Diskussion

über den Fonds wollte sogar der Bundesrat eine stärkere Beteiligung der Strassennutzer mit der Erhöhung des Mineralölsteuermehrschlags (eine zusätzliche Steuer auf Treibstoff) durchbringen. Doch nach heftiger Kritik wurde der Zuschlag im Vernehmlassungsverfahren schlussendlich bis auf 4 Rappen zusammengesetzt. Eine Erhöhung des Zuschlags zwischen 6 und 8 Rappen wäre aber der richtige Ansatz gewesen, um die Finanzierung zwischen der öffentlichen Hand und den Strassennutzern aufzuteilen. Jetzt ist es jedoch geplant, dass der NAF verstärkt von anderen Mitteln und Verlagerungen von Einnahmen angewiesen ist. Folglich ist es sehr ernüchternd, wie kleinnützig und unausgewogen der NAF am Ende vors Volk gelangt.

ROMAN OESCHGER, SP, BÜREN

Bitte bei der Wahrheit bleiben!

Diverse az-Artikel zur Abstimmung über die Unternehmenssteuerreform III

Es fällt auf, dass sowohl Befürworter als auch Gegner der Unternehmenssteuerreform III es mit den Fakten sehr locker nehmen. Die Wahrheit wird unterschlagen. Schlagwörter wie «Steuerergeschenke» (seit wann macht der Staat Geschenke?), «normale Steuerzahler werden zur Kasse gebeten» (gibt es auch abnormale Steuerzahler?); auch bei den Befürwortern wird Angst geschürt mit «Arbeitsplatzabbau» und ein «Exodus der Holdings». Dass es mit der USR III zu Steuerausfällen in den Kantonen kommen wird, ist bekannt. Der Bund erhöht deswegen seinen Anteil an die Kantone bei der Direkten Bundessteuer als Kompensation. Mit der USR III sollen alle Firmen gleich besteuert werden. Ob die Finanzholding Cash AG oder die Coniferie Gipfeli GmbH (als Beispiel). In den Gemeinden kann es dadurch zu tieferen Steuern von den juristischen Personen führen – eben gewollt; doch die Höhe der Steuereinnahmen war und ist bei den Firmen stets schwankend. Auch sind Städte und Gemeinden autonom, den Steuersatz zu bestimmen. In meiner Gemeinde, Breitenbach, wurde eine grosse Kabelfabrik geschlossen; dies hatte auch Auswirkungen auf die Steuereinkünfte. Doch dank verantwortungsbewusstem Umgang mit den Steuermitteln – dies seit vielen Jahren schon – musste unsere Gemeinde kein Sparprogramm starten, wir konnten sogar den Steuersatz senken. Finanzpolitik muss

langfristig angegangen werden. Die USR III ist ebenso ein langfristiges Projekt, also eine Investition für die Zukunft. Ich stimme der Vorlage zu, weil ich den Wohlstand unseres Landes erhalten will.

CHRISTIAN THALMANN,
KANTONSRAAT FDP, CHEF FINANZEN
GEMEINDERAT BREITENBACH

Der Staat soll geschwächt werden

Das Problem ist die Art und Weise, wie die Reform ausgestaltet ist: Die Privilegien werden nicht einfach abgeschafft, sondern durch einen Werkzeugkasten mit neuen Steuertricks ersetzt. Zusätzlich erhalten die Kantone vom Bund eine Milliarde, damit sie den Wegfall der Steuerprivilegien für Sondergesellschaften mit einer generellen Steuersenkung für alle Unternehmen kompensieren können. So wird der ruinöse Steuerdumpingwettbewerb zwischen den Kantonen weiter angeheizt. Im Tiefsteuerkanton Luzern steht ein Sparprogramm von ca. 330 Millionen Franken an. Diese Folgen drohen bei Annahme auch dem Kanton Bern! Die verfassungswidrige USR III kostet die öffentliche Hand Milliarden (die unverdächtige eidgenössische Steuerverwaltung spricht von rund 3 Milliarden). In der

USR-III-Vorlage finden sich keinerlei Kompensationen auf der Einnahmenseite. Die Erbschaftssteuer, die Finanztransaktionssteuer, Massnahmen gegen die sehr hohe Steuerhinterziehung (Paranama lässt grüssen) etc. wurden und werden von den bürgerlichen Parteien abgelehnt! Es ist klar: der Staat soll geschwächt werden. Diese Vorlage ist eine Mogelpackung: Deshalb ein deutliches Nein!

ERWIN ROOS, OSTERMUNDIGEN

Die etwas andere Betrachtung

Genau wie das Bankgeheimnis werden sich auch die heute geltenden Steuerprivilegien für vornehmlich Holding- und Domizilgesellschaften nicht länger aufrechterhalten lassen. Der Druck der OECD und der EU, die den Steuerwettbewerb harmonisieren werden, wird auch die Schweiz dazu zwingen, ihr Steuersystem den veränderten Bedingungen anzupassen. Die von Bundesrat und Parlament verabschiedete und zur Abstimmung vorliegende Variante trägt diesen Anforderungen Rechnung. Die Statusgesellschaften werden stärker besteuert, und dafür, und davon profitieren alle Unternehmen in der Schweiz, wird die Gewinnsteuer reduziert. Zu den statischen Auswirkungen gibt es in

keinem Lager grundsätzliche Differenzen, da überall die Notwendigkeit einer Steuerreform anerkannt ist. Es liegt in der Natur der Sache, dass die dynamischen Auswirkungen weder von den Befürwortern noch von den Gegnern exakt beziffert werden können. Erfahrungen aus der USR II zeigen, dass die auch damals befürchteten Steuerausfälle nicht eingetroffen sind, sondern sich stattdessen eine kontinuierliche Steigerung ergeben hat. Es ist plausibel, dass es auch diesmal so sein wird. Die individuellen steuerlichen Möglichkeiten der Kantone und Entlastungsmodelle des Bundes reduzieren die kurzfristigen Steuerausfälle und die assoziierten Risiken auf ein kalkulierbares Minimum. Für die Kontinuität einer prosperierenden Wirtschaft ist die Unternehmenssteuerreform III jedoch unverzichtbar.

BRUNO SCHNELLMANN, FDP, DORNACH

Zu dumm!

Privatpersonen müssen fiktive Eigenmietwerte versteuern. Im Gegensatz dazu können Firmen fiktive Gewinne steuerlich abziehen! Wie lange lassen wir gewöhnlichen Menschen uns eigentlich noch für dumm verkaufen? USR III:

FELIX GLATZ BÖNL,
KANTONSRAAT GRÜNE, BELLACH



Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1500 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen. Bitte **Absender** (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und **Artikelbezug** (Titel und Ausgabedatum) angeben.

Mailadresse:
leserbriefe@solothurnerzeitung.ch
leserbriefe@olt-nertagblatt.ch
Postadresse:
Redaktion Aargauer Zeitung,
Leserbriefe, Postfach 2103, 5001 Aarau.

Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

Sudoku

Sudoku – das Kultspiel aus Japan. Die Spielregeln: Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem «3 x 3»-Quadrat alle Ziffern von 1 bis 9 stehen. Viel Spass beim Knobeln.

Lösung vom 18. 1. 2017

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 2 | 1 | 9 | 6 | 8 | 5 | 7 | 3 |
| 9 | 5 | 8 | 4 | 7 | 3 | 2 | 1 | 6 |
| 7 | 3 | 6 | 1 | 5 | 2 | 4 | 9 | 8 |
| 1 | 8 | 4 | 6 | 2 | 9 | 3 | 5 | 7 |
| 3 | 7 | 9 | 8 | 4 | 5 | 1 | 6 | 2 |
| 2 | 6 | 5 | 3 | 1 | 7 | 9 | 8 | 4 |
| 5 | 9 | 2 | 7 | 8 | 4 | 6 | 3 | 1 |
| 6 | 4 | 7 | 5 | 3 | 1 | 8 | 2 | 9 |
| 8 | 1 | 3 | 2 | 9 | 6 | 7 | 4 | 5 |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 4 | | | 7 | | 6 | 3 | |
| | 6 | | | 8 | 2 | | | |
| 2 | | | 3 | | | | | 5 |
| 6 | | | 3 | | 9 | 1 | | |
| 3 | | | | | | | | 6 |
| | | 2 | 6 | | 1 | | | 7 |
| 1 | | | | 9 | | | | 2 |
| | | 9 | 5 | | | | 4 | |
| 7 | 5 | | 1 | | | | 9 | |